



Aufgeweckt aus dem Dornröschenschlaf

Neuer Glanz

Charme hatte es ja schon immer, das alte Haus an der **Poppenbüttler Hauptstraße 7** – aber jetzt hat **Susanne C. Hans** von der **Tanzschule S-eins** ein echtes **Schmuckstück** daraus gemacht. Das **Alstertal-Magazin** schaute vorbei!

Fährt man die Poppenbüttler Hauptstraße stadtauswärts, so kommt man zunächst an schmucklosen Zweckbauten vorbei. Doch plötzlich fühlt man sich zurückversetzt in die Zeit, als Poppenbüttel noch ein verträumtes holsteinisches Dorf war. Denn einige der Häuser von etwa 1875 stehen immer noch und zei-

gen damit den alten Ortskern des heutigen Hamburger Stadtteils. Eines dieser bestandsgeschützten Häuser hat Susanne C. Hans gerade aufwendig saniert, um dort mit ihrer Tanz-, Gesangs- und Schauspielschule einzuziehen. „Sicherlich wäre ein schlichter Neubau einfacher zu errichten gewesen, aber den Charme der

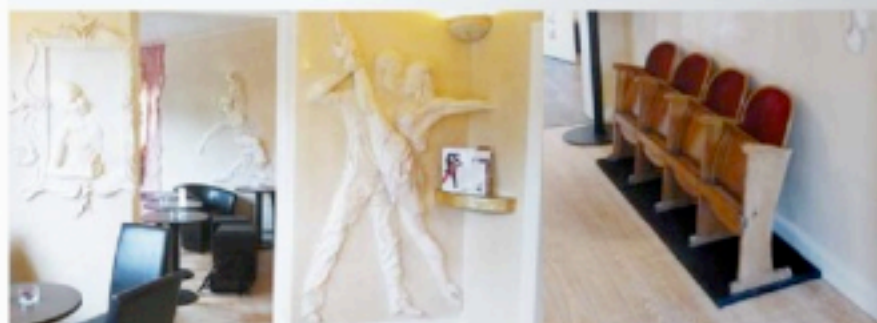
Das um 1875 erbaute Haus wurde von außen so originalgetreu wie möglich saniert, um einen Teil des alten Poppenbüttels zu erhalten.

für alte Mauern

alten Mauern, der Schieferschindeln auf dem Dach und der rustikalen Dielen kann ein Neubau einfach nicht erreichen“, sagt sie und zeigt uns am Beispiel der Frontfenster, mit wie viel Liebe zum Detail man bei der Sanierung vorgegangen ist. „Fenster, die – wie die Originale – nach außen öffnen und innen mit kleinen Messinghaken verschlossen werden, gibt es in Deutschland gar nicht mehr. Wir haben sie in Dänemark anfertigen lassen, um den Charakter der Fassade nicht zu zerstören.“

Im Innern erwarten den Besucher dann gleich mehrere Überraschungen. Zunächst einmal der Empfangs- und Barbereich: Hier durfte sich der Künstler Tomasz Kielbasa „austoben“ und hat mit lebensgroßen Tanzskulpturen eine einzigartige Atmosphäre

geschaffen. Platz nehmen darf man auf Original Theaterstühlen von 1910. Doch lange sitzen wird hier wohl nie jemand, schließlich befinden wir uns in einer Tanzschule. Und damit sind wir beim größten Problem des alten Hauses: Es war zu klein. Doch was man von der Straße aus kaum sieht (und auch nicht sehen soll), offenbart sich beim Gang durchs Haus: Ein langgestreckter, zweigeschossiger Anbau beherbergt zwei Tanzsäle. Einer davon ist als eher schlichter Schauspiel- und Ballettsaal konzipiert, der andere als Paartanz- und Veranstaltungssaal. Dieser erinnert mit seinen Rundbogenfenstern und den tiefroten Vorhängen an einen klassischen Ballsaal. Susanne C. Hans ist stolz auf das alte Haus, das jetzt nicht nur eine bewegte Vergangenheit, sondern auch eine lebendige Zukunft hat.



Die Skulpturen stammen von Tomasz Kielbasa, die Stühle aus dem Jahr 1910 (r).



„Antik“: Die Fenster und der große Saal sind im klassischen Stil gehalten.

